



WELTAKTION



Fotos: Gabriele Lechner, Alfred Bullermann

Alfred Bullermann
Tom Carstens
Visionäre

schickten die Tauben weiter



Das Modell des Nagelbaumes entstand in Tom Carstens' Werkstatt, wo die Schmiede zudem mit Promis aus Film, TV & Musik arbeiteten (Fotos oben)

Info:

Alfred Bullermann
Schmiedeatelier Eisenzeit
Kirchstraße 13
D-26169 Friesoythe
Tel. +49 (0)4491/938862
Fax +49 (0)4491/938860
E-Mail: metallgestaltung@bullermann.de
www.bullermann.de

»Schmieden für den Weltfrieden«: Wie es weiterging, was geplant ist

PROJEKT NIMMT FORM AN

Die von Alfred Bullermann und Heinz Hoenig initiierte Friedensaktion um die Schmiedenägel mit den Tauben – siehe HEPHAISTOS-Ausgabe 7/8 2015 – schreitet zügig voran: Ein weiteres produktives Treffen mit Prominenten fand in Bayern statt, die Idee für einen »Friedensraum« wurde geboren und auch schon ein aufsehenerregender Platz dafür gefunden

Bluessänger Albert C. Humphrey ließ es nicht nehmen, gut ge-launt ein Lied anzustimmen, während er am Amboss schwitzte. Immerhin tat er das für den guten Zweck – und er war in bester Gesellschaft: Auch Regisseur Joseph Vilismaier, die Schauspieler Marianne Sägebrecht und Heinz Hoenig sowie Alfred Bullermann waren mit weiteren Schmiedekollegen an diesem 18. Juli in die Werkstatt von Tom Carstens gekommen, um hier im bayerischen Degerndorf Nägel mit Friedenstauben darauf zu schmieden. Wie in der letzten HEPHAISTOS-Ausgabe bereits ausführlich berichtet, gaben Alfred Bullermann und Heinz Hoenig vor wenigen Monaten in Friesoythe den Startschuss zu dieser Aktion »Schmieden

für den Weltfrieden«, die von engagierten Metallgestaltern aus aller Welt weitergeführt und am Leben erhalten werden soll. Die Schmiede von Tom Carstens war die zweite Station. An diesem Wochenende in Degerndorf passierte aber noch mehr, und damit war auch die bisher noch offene Frage beantwortet, was mit den fertigen Nägeln passieren soll: Tom Carstens, Heinz Hoenig, Hermann Bärenkopf, Denni Ludwig, Jens Erlandson und Alfred Bullermann bauten ein Modell für eine große Installation – einen »Friedensraum«, im Kern eine Art gewaltiger »Stock im Eisen«, in den die gesammelten Nägel mit den Friedenstauben darauf eingeschlagen werden können (Details siehe Kasten auf Seite 23).

Mittlerweile steht auch schon fest, wo dieser Nagelbaum stehen wird: inmitten des Teutoburger Waldes auf einer bereits erschlossenen Wiese vor den malerischen Externsteinen, einer sagemumwobenen, nicht nur für Touristen höchst attraktiven Sandstein-Formation. »Eigentlich war eine Ausschreibung für eine Skulptur zum Thema ‚Europäisches Wanderkreuz‘ an dieser Stelle geplant, aber als der Landrat von unserer Aktion hörte, nahm er Kontakt auf und hat gleich ‚Nägel mit Köpfen‘ gemacht«, erzählt Alfred Bullermann. Um den zwölf Meter hohen Nagelbaum sollen vier Feuertische fest installiert werden, die sich bei Bedarf mit wenig Aufwand so zu einer Esse umfunktionieren lassen, dass man acht Feuerstellen hat.



Was vorerst nur als Modell existiert, wird schon bald auf dieser großen Wiese vor den imposanten Externsteinen im Teutoburger Wald installiert: der »Stock im Eisen« für die Nägel mit den Tauben

Modellbeschreibung »Friedensraum«

Ausgangsfläche für die Friedensschmiede ist ein Kreis von 12 m Durchmesser. Diese Kreisfläche wird von einem Weg mit ca. 1,5 m Breite gekreuzt. Zentral befindet sich der Nagelbaum oder »Stock im Eisen«. Er setzt sich aus vier Eichenbalken 0,4 x 0,4 x 12 m zusammen, die mit 0,4 m Abstand in einer statisch stabilen Stahlkonstruktion montiert und fundamentierte sind. Der Freiraum zwischen den Balken lässt auf den dahinter weiterführenden Weg durchblicken. Die vier Kreissegmente, die sich zwischen den sich kreuzenden Wegen ergeben, sollen mit einer Pflasterung aus Sandsteinplatten belegt werden, dem Material der Externsteine. Innerhalb dieser vier Segmente werden vier baugleiche, der vorgegebenen Rundung entsprechende Feuertische platziert – Stahlschweißkonstruktionen aus 20 mm starken Stahlplatten. In die Tischplatten sind jeweils zwei Ausschnitte zur Aufnahme handelsüblicher Feuerschalen und jeweils ein Ausschnitt zur Aufnahme eines Löschtroges eingebracht. Diese Tische werden wiederum mit gebogenen Kreisabschnitten aus 100 bis 120 mm starken und ca. 800 mm hohen massiven Stahlplatten umsäumt. Die massiven Ringsegmente sind auf der Oberseite mit Bohrungen versehen und werden bei Veranstaltungen als Amboss benutzt. So entsteht ein kreisrunder, imaginärer Friedensraum als Veranstaltungsplatz, der in seiner Gesamtkonzeption als einheitliche Plastik wirkt und in seinem Zentrum ein Wegekreuz markiert. Die strenge Form dieser Installation steht bewusst im Kontrast zu der von der Natur modellierten Kulisse der Externsteine.

Drum herum läuft ein »Ringamboss«, auf dem sich auch vor Ort Nägel schmieden lassen. Geplant ist ein Treffen der an der Friedensaktion teilnehmenden Schmiede einmal jährlich für ein Wochenende – wahrscheinlich um den 8. Mai herum –, um gemeinsam die Tauben-Nägel einzuschlagen. Verbunden wird das stets mit einem großen Event, zu dem auch prominente Gäste geladen werden, die vor Ort weitere Nägel anfertigen und etwas zum Besten geben. Spätestens Ende des Jahres – der genaue Zeitpunkt stand bei Drucklegung dieser Ausgabe noch nicht fest – soll die Installation fertig sein und die erste Veranstaltung stattfinden.

Derzeit werden Flyer angefertigt, die alle grundlegenden Details und Abläufe der Friedensaktion für die interessierten Schmiede zusammenfassen – möglichst einfach und leicht umzusetzen. Doch es gibt einiges zu beachten. Alfred Bullermann hat folgende Idee: Bestellt ein Interessent einen Nagel, soll dieser beim teilnehmenden Schmied wenigstens 100 Euro »kosten«, die sich aus einer Spende und einer Entlohnung an den Schmied zusammensetzen. Der Auftraggeber legt dem Schmied eine Quittung über eine Spende für ein soziales Projekt im Wert von mindestens 75 Euro vor und kauft ihm dann den Nagel für 25 Euro ab. Damit werden die komplexen rechtlichen Auflagen umgangen, die entstehen wür-

den, wenn die Schmiede selbst Spendenquittungen ausstellen müssten. Gleichzeitig kann jeder Auftraggeber auch mehr als die 75 Euro spenden, wenn er das möchte – und der Schmied erhält trotzdem immer 25 Euro zur Deckung seiner Unkosten. Diesen Vorgang muss er sorgfältig dokumentieren, indem er Kopien der Spendenquittungen abheftet. Der Auftraggeber erhält für seinen Einsatz eine Art Urkunde – einen bereits durchnummerierten Vordruck. »Wir überlegen noch, ob sich die Aufteilung 75:25 so rechnet. Wichtig ist uns, dass der Schmied am Ende nicht das Nachsehen hat – neben der Publicity, die er bekommt, soll seine Grundarbeit auf jeden Fall bezahlt werden.«

Bei seinen Gesprächen mit Kollegen, Medien, Politikern und Behörden betont Bullermann stets, er wolle mit seiner Aktion darauf aufmerksam machen, wie gut wir es hier im Vergleich zu anderen Menschen haben. »Wir können damit keinen Krieg verhindern, aber die Leute zum Nachdenken anregen, die Stimmung verbessern«, sagt er. Dazu ist es notwendig, dass jeder, der mitmacht, sich zu eigenverantwortlicher und ehrlicher Arbeit verpflichtet. Alfred Bullermann: »Ich denke, es ist eine Vertrauensgeschichte – und wenn wir dem anderen bei diesem Thema nicht mehr vertrauen können, wann dann?« (si)



Filmreif: Alfred Bullermann und Tom Carstens mit Regisseur Joseph Vilsmaier (v.l.)



Stolz: Tom Carstens, Heinz Hoenig, Alfred Bullermann, Hermann Bärenkopf, Denni Ludwig und Jens Erlandson (v.l.) präsentieren ihr gemeinsam kreiertes Friedensraum-Modell